Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt

Die Odyssee

Frankreich/Deutschland/Tschechien 2020
Regie: Florence Miailhe
Kinostart: 28.04.2022
Preise: Annecy International Animation Film Festival – Internationaler Wettbewerb: lobende Erwähnung der Jury (2021)

Wie kann die Lebensgeschichte von Kindern erzählt werden, die paramilitärische Gewalt erleben, Verfolgungen ausgesetzt sind, flüchten müssen und Menschenhandel erfahren? Der abendfüllende Animationsfilm „Die Odyssee" versucht in einer ungewöhnlichen Öl-auf-Glas-Animationstechnik eine Annäherung. In einem Skizzenbuch hat die jetzt erwachsene Kyona einen Teil ihrer Kindheit festgehalten. Sie blättert es für die Zuschauer:innen auf und erzählt von einer dramatischen und wechselvollen Odyssee, die in ihrem idyllischen Heimatdorf irgendwo in Europa beginnt. Als das Dorf von einer neuen Macht überfallen und verwüstet wird, fliehen Kyona und ihr Bruder Adriel mit den Eltern und dem Baby. Unterwegs werden die Geschwister von den Eltern getrennt und müssen sich nun allein durchschlagen. Kyona und Adriel lernen auf ihrer traumatischen Reise gefährliche, aber auch

hilfsbereite Menschen kennen. Aber immer wieder ergeben sich neue bedrohliche Situationen, die die beiden zwingen, weiter zu ziehen mit dem Ziel, in einen freien Staat ohne Verfolgung zu gelangen; ganz so, wie es die Eltern ursprünglich für die gesamte Familie geplant hatten.

Dem Film gelingt es, in märchenhafter Bildsprache hochaktuelle und schwere Themen wie Flucht, Vertreibung, Menschenhandel und Gewalt aus der Perspektive von Kindern zu erzählen. Die Öl-auf-Glas-Animationstechnik ermöglicht ein Wechselspiel von Fantasie und Realität: Auf das angstvolle Gesicht Kyonas folgt etwa das nächste Ziel der Odyssee. Die Namen und Handlungsorte sind frei erfunden, doch weiß jede:r Zuschauer:in, was und wer gemeint sein könnte. Der Film erzählt aber auch die alptraumhafte Geschichte von Kindern, die durch das Erlebte viel zu schnell erwachsen werden müssen. Mit seiner Erzählweise und der speziellen Animationstechnik wird „Die Odyssee" den geschilderten, harten Kinderschicksalen gerecht. Aufgrund seiner Farbbrillanz und Raffinesse hinterlässt er zudem starke Emotionen beim Publikum.

Come on, Come on

USA 2021
Regie: Mike Mills
Preise: Nominierung: British Academy Film Awards – Nominierung als Bester Nebendarsteller für Woody Norman (2022); Savannah Film Festival (2021)

In einer Szene gehen Johnny (Joaquin Phoenix) und sein neunjähriger Neffe Jesse (Woody Norman) unter einem der monumentalen Eichenbäume von New Orleans entlang, dessen weit auslaufend geschwungene Äste sich wie ein Dach über die beiden spannen. Zwei winzige Lebewesen im Kontrast zu dem jahrhundertealten Baum: der erwachsene Mann und der kleine Junge. Ein archetypisches Bild, wie eine flüchtige Momentaufnahme aus dem Zyklus des Lebens. Johnny ist Radiojournalist und befragt Jugendliche aus vier großen amerikanischen Städten – Detroit, Los Angeles, New York, New Orleans –, was sie von der Zukunft erwarten. Seinen Neffen nimmt er auf die Reise mit, da dessen Mutter sich um den psychisch kranken Vater des Jungen kümmern muss. Zwischen dem im Umgang mit Kindern unerfahrenen Onkel und dem aufgeweckten Jungen entsteht eine innige Beziehung.

Ausgangspunkt seines Films seien die Erfahrungen und Gespräche mit seinem eigenen Sohn gewesen, berichtet Regisseur Mike Mills (Jahrhundertfrauen). Den Blick auf das Private, auf menschliche Beziehungen, die emotional berühren, habe er verbinden wollen mit den großen Zukunftsfragen, nach dem Zustand der heutigen Welt und der amerikanischen Gesellschaft. Daher die dokumentarischen Interviews mit Jugendlichen und ihre Sicht auf die Zukunft, die die Filmhandlung rahmen und denen er Respekt zollt. Lose verbinden sie sich mit der Handlung, denn sie sollen eigenständig sein und kein Vehikel für die Fiktion. „Come on, Come on" wirkt wie eine Collage, in deren Zwischenräumen sich intellektueller und spiritueller Sinn findet. Das Schwarz-Weiß der Bilder schafft den stimmungsvollen Raum einer Fabel, jenseits der Realität. Durch den Soundtrack von Aaron und Bryce Dessner und die wehmütige Stimme der Sängerin Leslie Feist wird er konturiert. Mit seiner Geschichte vom Kind und dem Erwachsenen entwirft der Film ein unprätentiöses zeitgenössisches Bild menschlicher Bindung und lässt in den kleinen, unscheinbaren Momenten erfahrenes Lebensglück aufscheinen.

Was sehen wir, wenn wir zum Himmel schauen?

Georgien/Deutschland 2021
Regie: Alexandre Koberidze
Preis: Internationale Filmfestspiele von Venedig 2021: Coppa Volpi für die beste Schauspielerin Penélope Cruz)

Es war einmal in der Stadt Kutaissi in Georgien. Morgens auf dem Weg zur Arbeit begegnen sich die Apothekerin und Medizinstudentin Lisa (Oliko Barbakadse) und der Profi-Fußballer Giorgi (Giorgi Ambroladse), und abends auf dem Heimweg gleich nochmal. Das kann kein Zufall sein! Sie verabreden sich für den nächsten Abend zu einem Date im Straßencafé, aber dann trifft sie über Nacht ein Fluch: Am Morgen erwachen beide mit verändertem Aussehen – und können sich nicht mehr erkennen. Wochenlang suchen sie einander, während sich Kutaissi auf die bevorstehende Fußballweltmeisterschaft vorbereitet. Kneipenwirte stellen Leinwände auf, selbst die Hunde suchen und finden ein gutes Plätzchen für sich. Aber Lisa und Giorgi (jetzt gespielt von Ani Karseladse und Giorgi Bochorishvili) müssen sich völlig neu orientieren. Gibt es für sie ein Happy End?

In epischer Länge – der Film dauert 150 Minuten – erzählt der 1984 in Tiflis geborene Regisseur Alexandre Koberidse ein Kinomärchen über Liebe und Sehnsucht. Seine Figuren sprechen nur wenig, das Drama spielt sich ganz in ihrem Inneren ab. Und wie im Märchen üblich ist es ein allwissender Erzähler, der den Zuschauer:innen das Geschehen nahebringt. Bei vielen musikalisch unterlegten Szenen fühlt man sich zuweilen in die Stummfilmära zurückversetzt. Und auch die großartigen Bilder von Kameramann Faraz Fesharaki tragen dazu bei, dass der Film einen regelrechten Sog entwickelt. Hier werden inhaltlich wie formal die Möglichkeiten der Kunstform Kino ausgespielt. Alexandre Koberidse hat den Film, für den er auch das Drehbuch geschrieben hat, als Abschlussarbeit für die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin gedreht. Er bringt den deutschen Zuschauer:innen darin auch das Alltagsleben in Georgien näher, einem ehemals zur Sowjetunion gehörenden Land im Südkaukasus, das ähnlich wie andere ehemalige Sowjetrepubliken von häufigen Regierungskrisen geplagt ist und keinen leichten Weg zu einem von Russland unabhängigen, souveränen demokratischen Staat geht.

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit zeichnet seit 1951 den Film des Monats aus. Neben der DEAE sind sieben weitere evangelische Handlungsfelder in der Jury vertreten. Mehr unter www.film-des-monats.de

» schwerpunkt – Didaktische Praxis

Christine Zeuner
Der Begriff der Erfahrung im didaktischen Handeln der Erwachsenenbildung 12

Subjektive Lern- und Bildungserfahrungen finden im didaktischen Handeln der Erwachsenenbildung auf unterschiedliche Art und Weise Berücksichtigung. Der Beitrag setzt sich mit der Frage auseinander, welche Bedeutung die Erfahrungen für individuelle Lernprozesse haben beziehungsweise inwieweit diese die Bildungsbiographie prägen. Beide Aspekte können im Rahmen des didaktischen Handelns relevant werden in Bezug auf die Bereitschaft Erwachsener, sich auf Lern- und Bildungsprozesse einzulassen und frühere Lernschwierigkeiten, Lernängste oder Lernwiderstände zu überwinden.

Alexandra Kohle, Roger Schmidt
Didaktische Herausforderungen digital Lehrender 20

Der Etablierungsprozess der Digitalen Bildung in der evangelischen Erwachsenenbildung ist noch in vollem Gange. Trotzdem lassen sich schon erste (Projekt-)Erfahrungen auswerten: sei es im Bereich der digitalen Kompetenzen, der Beziehungsebene im digitalen Raum oder dem Trend zur informellen digitalen Bildung.

Sascha Dümig
Das didaktische Problem mit der Subjektorientierung 24

Der auch in der Erwachsenenbildung didaktisch verbreitete Ansatz der Subjektorientierung zeigt immer deutlicher seine Schwächen. Diese sind weitreichend und nicht nur didaktischer Natur. Der Artikel weist aber nicht nur auf eine sich zuspitzende Problematik des (didaktischen) Subjektivismus, sondern auch auf alternative Ansätze hin und skizziert ein konkretes didaktisches Konzept. Vorgestellt wird für die Erwachsenenbildung das didaktische Gedankenexperiment des „Schleiers des Nichtwissens“ – eine Methode für nicht losgelöst intersubjektive Problemlösungen und die Bildung des Urteilsvermögens.

Rainer Goltz, Michael Roth
Christliches Menschenbild und Bildung 29

Christliche Bildung im Lebenslauf zeichnet sich durch didaktische Ansätze aus, die für verschiedene, nicht miteinander konkurrierende, aber auch nicht ganzheitlich zu vereinnahmende Selbst- und Weltverhältnisse sensibilisieren. Immer geht es auch darum, den Menschen in seiner Widersprüchlichkeit Rechnung zu tragen, die Widersprüche im Bildungsgeschehen auszuhalten. Denn christlicher Glaube ist nicht Glaube an bestimmte Sachwahrheiten und auch nicht Glaube an ein bestimmtes Menschenbild, vielmehr ist er ein durch das Vertrauen auf Gottes Zusage geprägter Lebens- und Lernvollzug.

» editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser, ... 3

» aus der praxis

Antje Pecher, Franziska Ullrich
Lernen mit Herz, Hand und Verstand 6

Antje Schönwald
Streit und Versöhnung – Potential für die Bildungsarbeit 9

» europa

Hans Georg Rosenstein
Den Zugang für Teilnehmende mit geringeren Chancen erhöhen 11

» einblicke

Rolf Arnold
Was sind und können reflexible Führungspersönlichkeiten? 35

Friederike Erichsen-Wendt
Ausbildung für eine Welt 4.0: „Elementar und flexibel“ in den Pfarrberuf 38

» jesus – was läuft?

Hans Jürgen Luibl
Rechte und berechtigte Apokalypse 40

» service

Filmtipps 42

Publikationen 43

Veranstaltungstipps 49

Impressum 54

Mehr **forum** erwachsenenbildung?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

Print: 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

Online: 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN